

Forschungs- und Lehrplattform „Humanities for Education Cologne“ (HEC)

1. Das HEC ist ein

- langfristiger und auf Dauer angelegter
- Zusammenschluss von Hochschullehrer*innen, von akademischen Mitarbeiter*innen und Studierenden der Erziehungswissenschaft (und ihrer unterschiedlichen Bezugsdisziplinen)
- mit (fachbezogenem und) fachübergreifendem Charakter
- auch in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Partnern
- zum Zweck der Förderung und Durchführung gemeinsamer Vorhaben im Bereich von Forschung, Lehre und deren Anwendung sowie von Nachwuchsförderung im Kontext der Geschichte, Philosophie, Ethnographie und Anthropologie der Pädagogik

2. Die Zielsetzung ist eine fünffache:

- *Forschung*: Intendiert ist hier nicht nur die gg.
- *Lehre*: Hier liegt die Zielsetzung in der Vermittlung von grundlegenden Theorien, Modellen und Methoden der hermeneutischen Erziehungswissenschaft mit ihren epistemologischen, theoretischen, empirischen, pragmatischen und normativen Ansätzen.
- *Nachwuchsförderung*: Ein Schwerpunkt soll die Qualifizierung von wissenschaftlichem Nachwuchs sein, der zudem intensiv an der (Weiter-) Entwicklung der Plattform beteiligt werden soll.
- *Praxis*: Das Zentrum versteht sich schließlich als Serviceeinrichtung für praktische pädagogische Fragen in begrifflicher, empirischer, kritischer und wirkungsbezogener Hinsicht. Dabei kommen nicht nur alle pädagogischen Handlungsformen, sondern auch der gesamte Lebenslauf sowie alle pädagogischen Institutionen in den Blick.
- *Department*: Die Forschungs- und Lehrplattform versteht sich schließlich als eine profilbildende Maßnahme im Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften.

3. Die Inhalte des Zentrums

- Im Mittelpunkt steht ein neu zu entwickelnder Zusammenhang von erziehungswissenschaftlicher Zeitdiagnose und Zukunftsperspektive mit Blick auf die „Bildung im Lebenslauf“. Der zentrale Begriff des Zentrums ist Bildung – in Form von (individuellen, institutionellen oder gesellschaftlichen) Bildungsstrukturen und Bildungsprozessen.
- Hierbei geht es um Grundlagenarbeit (z.B. perspektivische Arbeiten zur Entwicklung von pädagogischer Theorie und Praxis mit Blick auf die Zukunft); um Serviceleistungen in methodischer Hinsicht (z.B. Winter Schools in Theorie, Phänomenologie, Hermeneutik) und um inhaltliche Perspektiven (z.B. historische und theoretische Arbeiten zur Kernthematik „Bildung im Lebenslauf“).
- Inhaltlich sollen mit Blick auf diese Neuentwicklung auch gesellschaftlich relevante, „querliegende“ Paradigmen eine große Rolle spielen: Politik, Ökonomie, Ethik, Technologie, Medialität etc.
- Inhaltlich sollen über die traditionellen Modelle der hermeneutischen und kritischen Theorie hinaus neue kritische Modelle erarbeitet werden, etwa in anthropologischer oder bildungstheoretischer Hinsicht (z.B. Ansätze der Vulnerabilität, der Zugehörigkeit oder der Bildungsgesellschaft).
- Um diese Inhalte zu erschließen, werden neue (methodologische und methodische) Kontextualisierungen, z.B. der Einbezug von Ethnographie und der Zusammenhang von Theorie und Empirie, der Bezug auf internationale Vergleichsstudien, die historische Verortung, die anthropologische Perspektive (z.B. mit Blick auf den Körper) und pädagogisches Risikowissen, eine entscheidende Rolle spielen.

4. Zur Methodologie

- Im Zusammenhang mit seiner inhaltlichen Ausrichtung besteht für das Zentrum Bedarf an Formaten, die methodologische und methodische Fragestellungen thematisieren. Dies gilt für geistes- und kulturwissenschaftliche Methodologien ebenso wie für philosophische und bildungshistorische Zugänge.
- Zurzeit sind hermeneutische oder phänomenologische Ansätze – auch im internationalen Vergleich im qualitativen Vergleich – im

erziehungswissenschaftlichen Methodendiskurs unterrepräsentiert. Diese Lage bildet sich auch in den Angeboten zur Fortbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs im deutschsprachigen Raum ab, die sich maßgeblich auf etablierte Konzepte (wie bspw. die Rekonstruktive Sozialforschung) richten.

- Diesem Desiderat will die Plattform mit dem Vorhaben einer turnusmäßigen Winterschool begegnen.

4. Struktur

- *Organisation:* Das HEC trifft sich mindestens zweimal im Semester, um Fragen hinsichtlich Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und Praxis gemeinsam zu beraten.
- *Forschung:* Zur Weiterentwicklung erziehungswissenschaftlicher Perspektiven in theoretischer, empirischer und pragmatischer Hinsicht will die Plattform Forschungsentwicklungen durch die Erarbeitung von Anträgen (Drittmittel) unterstützen.
- *Publikation:* Zudem ist für diesen Bereich eine Publikationsreihe in einem renommierten erziehungswissenschaftlichen Fachverlag geplant, die Teile der Arbeit des Zentrums sichtbar machen soll. Diese Reihe soll abwechselnd Dissertationen und Herausgeberbände enthalten.
- *Lehre:* Neben der konsequenten Implementierung historischer, philosophischer, phänomenologischer, anthropologischer und ethnographischer Lehre in die erziehungswissenschaftlichen Studiengänge sollen regelmäßig Ringvorlesungen zu einschlägigen Fragestellungen des Zentrums stattfinden.
- *Nachwuchsförderung:* Um die Nachwuchsförderung von vornherein und grundsätzlich miteinzubeziehen, sollten Arbeitsgruppen/ Projekte von einzelnen Nachwuchswissenschaftlern auf Zeit geleitet werden, die die o.a. Methoden und Arbeitsbereiche einbeziehen, aber thematisch flexibel gestaltbar sind (Grundlage für Stellen- bzw. Projektanträge). Die Arbeitsgruppen sollten nicht zu sehr im Sinne der Arbeitsteilung, sondern im Sinne der Vertiefung und des Austauschs gemeinsamer Fragen wirken.

- *Doktorand*innen*: Die Zusammenführung von Doktorandengruppen kann als ein thematischer Schwerpunkt in die Arbeit der Graduate Schools einbezogen werden.
- *Winterschool*: Im Format der Winterschool soll dem wissenschaftlichen Nachwuchs nicht nur eine Gelegenheit der Vernetzung mit Doktorandinnen und Habilitandinnen von anderen Standorten gegeben werden. In Workshops, Vorträgen und Podien zu methodologischen und methodischen Fragestellungen ebenso wie zu wechselnden thematischen Ausrichtungen der Winterschool soll auch ein Austausch mit Expertinnen und Experten zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses beitragen.
- *Praxis*: Das Zentrum versteht sich auch als eine epistemologische Serviceeinrichtung für die pädagogische Praxis. Insofern geht es ihm nicht nur um die theoretische Aufarbeitung von erziehungswissenschaftlichen Praxismodellen und um die empirisch-ethnographische Erforschung von Handlungspraktiken (etwa in pädagogischen Einrichtungen), sondern auch um die kritische Bewertung und die Weiterentwicklung pädagogischer Handlungsformen sowie um die Implementierung dieser Forschung in die universitäre Bildung.
- Diese Perspektive soll auf verschiedenen Ebenen – auf lokaler (Köln und Umgebung), nationaler (in Kooperation mit Kolleg*innen in Deutschland) und internationaler Ebene (v.a. mit Blick auf Russland und Japan) – verfolgt werden.

Die Mitglieder der Initiative zur Gründung des Zentrums:

Stefan Brackertz, Ursula Frost, Agnes Kammerichs, Matthias Kleinow, Moritz Krebs, Dominik Krininger, Helza Ricarte Lanz, Erik Ode, Anja Schierbaum, Ursula Stenger, Jörg Zirfas